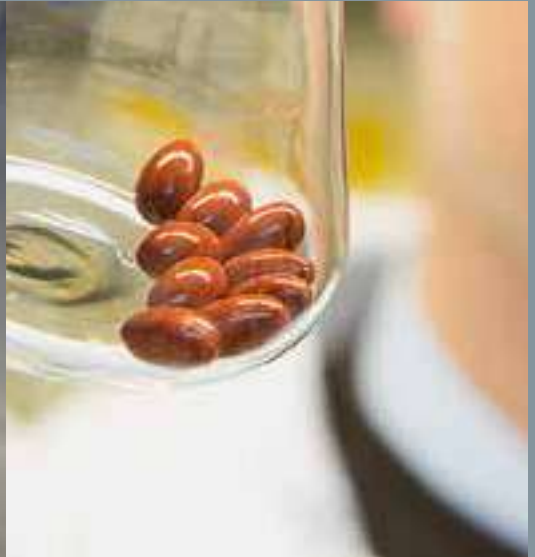


DER UNIVERSITÄTSBUND ERLANGEN-NÜRNBERG E.V.

Eine Region fördert ihre Universität



DER UNIVERSITÄTSBUND ERLANGEN-NÜRNBERG E.V.

Eine Region fördert ihre Universität





INHALTSVERZEICHNIS

Eine Region fördert ihre Universität	4
Aus Verbundenheit zur FAU	6
Ein Kunstschatz an der FAU	8
Reine Kristalle aus der Schmelze	12
Politik für nachhaltiges Wirtschaften	14
Auf dem Weg zum digitalen Test	16
Talente fördern	18
Wenn Arzneimittel schaden statt zu helfen	20
Genetische Mutationen in Echtzeit	22
Lernen am Objekt	24
Allmächt!	28
Wissenschaft für jedermann	29
Hier spielt die Musik	30
Der Erlanger Sommernachtsball	32
Kontakt	36

Eine Region fördert ihre Universität



— Eine Universität prägt die Region, in der sie beheimatet ist, durch die Studierenden und Lehrenden sowie durch Innovationen und technische Entwicklungen. Dies ist bei der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und der Europäischen Metropolregion Nürnberg nicht anders.

— So kann die wirtschaftliche Bedeutung der FAU für die Region nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Unternehmen ziehen in vielfältiger Weise Nutzen aus »ihrer« FAU, zum Beispiel durch den Wissens- und Technologietransfer im Rahmen von Kooperationen oder durch hochqualifizierte Persönlichkeiten, die an der FAU ausgebildet werden und als zukünftige Mitarbeiter von unschätzbarem Wert sind. Auch Immobilienwirtschaft, Handel, Gastronomie und andere Dienstleistungsbetriebe sowie große Teile der Bevölkerung profitieren von der Universität, ihren Einrichtungen und Studierenden.

— Es sind viele Unternehmen und Menschen der Region, nicht nur Absolventinnen und Absolventen der FAU, die Grund haben, der FAU etwas zurückzugeben, indem sie diese unterstützen – zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft im Universitätsbund, der als gemeinnütziger Verein seit knapp 100 Jahren Forschung und Lehre an der FAU fördert.

— Die folgenden Seiten geben einen Einblick in ausgewählte Projekte, die durch die finanzielle Hilfe des Universitätsbunds realisiert werden konnten. Damit zeigt die Broschüre, wie jedes Mitglied des Universitätsbunds wegweisende Forschung an »seiner« bzw. »ihrer«

Universität in der Region, der FAU, fördert. Der Universitätsbund hofft, dass die Broschüre Sie anregt, seine Arbeit zu unterstützen, sei es durch eine Mitgliedschaft als Firma oder Privatperson oder durch eine Spende.

— Ihr
Dr. Siegfried Balleis
Vorsitzender des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg e.V.





Die Orangerie im Erlanger Schlossgarten wurde vor wenigen Jahren auch mit Unterstützung des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg restauriert.

DER UNIVERSITÄTSBUND ERLANGEN-NÜRNBERG E.V.

Aus Verbundenheit zur FAU

— Während des Ersten Weltkriegs wurden die Universitäten stark von der wirtschaftlichen Notlage getroffen, auch die Universität Erlangen. Der kleinsten bayerischen Universität drohte die Schließung. Als Reaktion auf den drohenden Verlust gründeten Vertreter der Region im Jahr 1917 den Universitätsbund Erlangen-Nürnberg. Der Verein setzte sich zum Ziel, die Lehre und Forschung zu fördern und die Universität in der Region zu verankern. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Jedoch geht es heute nicht mehr um die Rettung der FAU. Stattdessen will der Förderverein die FAU im nationalen und internationalen Wettbewerb unterstützen.

— Der Universitätsbund und der 1927 innerhalb des Fördervereins gegründete Sonderfonds für wissenschaftliche Arbeiten an der Universität Erlangen-Nürnberg fördern Projekte aus allen Fakultäten und

Einrichtungen der FAU. Die Fördersummen erscheinen im Gegensatz zu Mitteln von Forschungsförderern wie der DFG vielleicht bescheiden, dafür stellt der Universitätsbund sie schnell und unbürokratisch zur Verfügung: zum Beispiel für den Aufbau eines Forschungsgebiets, für Laborgeräte, für innovative Forschungsarbeiten oder für die Verbesserung der Lehre. Auf diese Weise wirken die Förderungen oftmals als Starthelfer. Der Universitätsbund finanziert sich aus seinen Mitgliedsbeiträgen, Zuwendungen aus dem Kartenverkauf des Schlossgartenfests sowie Spenden von Förderern.

— Die Universität und die Region, in der sie beheimatet ist, stärker zu verbinden, ist ein weiteres Ziel des Universitätsbunds. Dazu tragen beispielsweise Vortragsreihen wie die Universitätstage in Amberg und Ansbach bei, die auf eine lange Tradition zurückblicken. Aber auch Menschen miteinander zu verbinden ist wichtig: Zu den rund 2.000 Mitgliedern zählen Unternehmen und Privatpersonen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die Freunde und Förderer der FAU haben Forschungen angestoßen, die unter anderen Umständen vielleicht gar nicht zustande gekommen wären. Damit dies auch in Zukunft möglich bleibt, ist der Universitätsbund weiterhin auf eine große Mitgliederzahl, vor allem aber auch auf Spenden der regionalen Wirtschaft, angewiesen.



MEISTERZEICHNUNGEN

Ein Kunstschatz an der FAU



— Sie beherbergt Zeichnungen von Albrecht Dürer, Hans Holbein d. Ä., Albrecht Altdorfer und vielen anderen bekannten, vor allem süddeutschen Künstlern des 14. bis 17. Jahrhunderts: Rund 1.700 Zeichnungen aus dem nordeuropäischen Raum gehören zu der Graphischen Sammlung der FAU. In ihrem künstlerischen Wert ist die Kollektion vergleichbar mit jenen in Paris, Wien, Berlin und New York und zählt damit zu den weltweit wichtigsten ihrer Art.

— Die Graphische Sammlung gilt als einziges unversehrt erhaltenes Zeugnis der Nürnberger Kunstsammlertradition: Kunstsinige Kaufleute erwarben Musterblätter, Skizzen, Kompositionsentwürfe und Sicherheitskopien, die seit dem 15. Jahrhundert in den Werkstätten aus arbeitstechnischen Aspekten aufbewahrt wurden. Später gelangten die Blätter in die umfangreiche Kunstsammlung der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Als die Markgrafschaft an Preußen fiel, wurden die Meisterzeichnungen 1805/06 der Erlanger Universitätsbibliothek übergeben, wo sie bis heute aufbewahrt werden.

— Seit mehreren Jahren untersuchen Kunsthistoriker die Zeichnungen im Rahmen eines Forschungsprojekts. Unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Dickel sind sie der Entstehungsgeschichte nachgegangen, haben die Motive identifiziert und die Zeichnungen einzelnen Künstlern zugeschrieben. Dabei entdeckten sie so manche Kostbar-

SEITE 8
*Unbekannter Künstler;
Zwei Studien eines toten
(ausgebalgten) Paradiesvogels,
vom Bauch bzw. vom Rücken
gesehen, 1550/60*

SEITE 9
*Hans Holbein d. Ä.;
Hundestudie, Silberstift
auf weiß grundiertem
Bütten, 1510/15*





SEITE 10
*Albrecht Altdorfer;
Gebirgslandschaft bei
Sonnenuntergang, um 1522*

SEITE 10/11
*Unbekannter Künstler;
Blick auf Nürnberg, von
Osten, Ansicht Nürnbergs
von Südosten, 1516/1528*

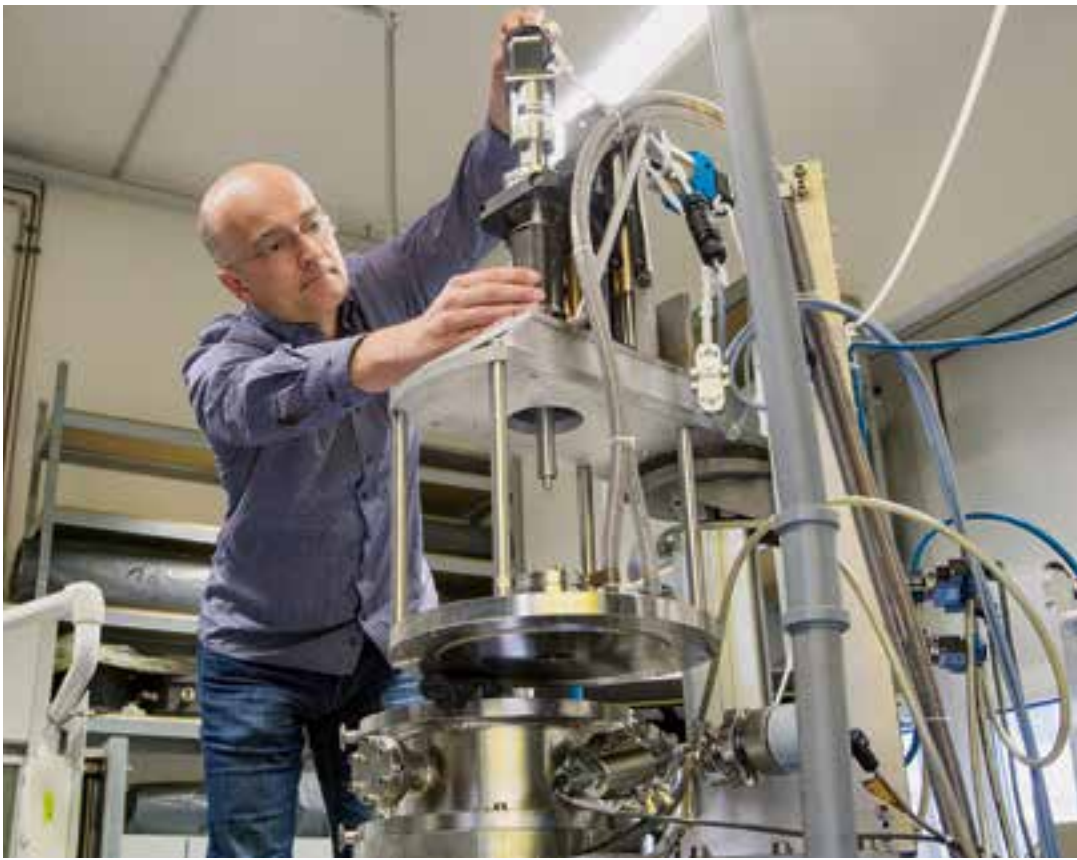
SEITE 11
*Pleydenwurff, Hans (Werkstatt);
Ansicht einer befestigten
Stadt, nach links ansteigend,
mit hohem Kirchturm links.
Im Hintergrund nach rechts
sich öffnendes Meer,
um 1455/1460*



keit, beispielsweise eine Stadtansicht von Nürnberg. Zwar können die Forscher sie keinem bestimmten Maler zuordnen, jedoch wissen sie, dass er sie zwischen 1516 und 1528 gezeichnet haben muss – darauf deuten realitätsgetreue Details an den Gebäuden hin. Somit gilt diese Zeichnung als ältestes naturgetreues Panorama Nürnbergs, das vor Ort entstanden ist.

— Ihre Ergebnisse haben die Forscher in zwei Bänden veröffentlicht, ein dritter ist in Arbeit. Ohne die Förderung durch den Universitätsbund wäre das Projekt jedoch nicht möglich gewesen. »Der Universitätsbund hat uns – neben anderen Förderern – über die Jahre hinweg finanziell bei diesem zeitaufwendigen Projekt unterstützt«, sagt Professor Dickel. »Das hat uns die Arbeit sehr erleichtert.«





KRISTALLZÜCHTUNG FÜR DIE MIKROELEKTRONIK

Reine Kristalle aus der Schmelze

— Sie haben sich in unseren Alltag eingeschlichen und inzwischen kommen wir gar nicht mehr ohne sie aus: Halbleiter aus Silizium und anderen neuen Materialien werden in Smartphones und Computern, aber auch in Waschmaschinen, Herzschrittmachern und Emissionsmessgeräten eingesetzt. Für die Industrie sind sie somit in der Mikro-, Opto- und Leistungselektronik unverzichtbar. Es ist jedoch aufwendig, reine Halbleiterkristalle herzustellen.

— Das Halbleitermaterial Siliziumkarbid beispielsweise wird aus der Gasphase kristallisiert: Die gasförmige Substanz wächst dabei an einem Kristallkeim heran. Dadurch weist der Kristall zahlreiche Defekte auf, die seine Qualität – und damit auch die der mikroelektronischen Bauteile – beeinträchtigen. Um die Siliziumkarbidkristalle möglichst fehlerfrei und hochrein herstellen zu können, forschen FAU-Werkstoffwissenschaftler Prof. Dr. Peter Wellmann und sein Team nun daran, Siliziumkarbidkristalle ähnlich wie Siliziumkristalle direkt aus der Schmelze herzustellen – bei Temperaturen von über 2.000 Grad. Bei diesem Verfahren wird pulverförmiges Ausgangsmaterial aus Siliziumgranulat bei Hochtemperaturen verflüssigt. Am Anfang dieses Prozesses dient ein kleiner Siliziumkarbidstab als Kristallisationskeim, um den großen Siliziumkarbidkristall aus der Schmelze zu ziehen.

— Ermöglicht hat das Projekt der Universitätsbund Erlangen-Nürnberg, der Wellmann und seinem Team eine Dreh- und Zieheinheit finanziert hat. Sie hält den extremen Temperaturen stand und sorgt dafür, dass der Kristall gleichmäßig wächst. »Durch diese Anschubfinanzierung können wir die Vorarbeit leisten, um dann einen Förderantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu stellen«, sagt Wellmann. Die Herstellung von Siliziumkarbidkristallen zu optimieren, ist dabei erst der Anfang. Wellmann will die Hochtemperaturmethode langfristig für die Herstellung von neuen Materialien testen.



SEITE 12
Mithilfe der neuen Dreh- und Zieheinheit will Prof. Peter Wellmann reinere Siliziumkarbidkristalle züchten, als es bisher möglich ist.

SEITE 13
Siliziumkarbidkristalle sind wichtige Komponenten für die Halbleiterindustrie.



WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Politik für nachhaltiges Wirtschaften



Seit einigen Jahren ist Nachhaltigkeit als übergeordnetes gesellschaftliches Ziel in aller Munde. Sie wird von der Politik gefördert und von Unternehmen eingefordert. Statt kurzfristiger Gewinne sollen nachhaltige Ziele wie umwelt- und ressourcenschonende Produktion oder faire Arbeitsbedingungen im Fokus unternehmerischer Entscheidungen stehen.

Jedoch werden diverse EU-Regelungen verdächtigt, dem Ziel eines nachhaltigen Wirtschaftens entgegenzuwirken. Bestimmte Rechenschaftspflichten, wie beispielsweise die Pflicht zur quartalsweisen Berichterstattung für kapitalmarktorientierte Unternehmen, zwingen Manager dazu, sich in kurzen Abständen gegenüber unternehmensinternen Aufsichtsgremien und der Öffentlichkeit für ihre Erfolge bzw. Misserfolge zu rechtfertigen. Dies birgt die Gefahr, Manager dazu zu verleiten, verstärkt kurzfristige Ziele zu verfolgen – und das eher langfristige Ziel des nachhaltigen Wirtschaftens zu vernachlässigen.

Prof. Dr. Michael Stich, Juniorprofessor für Empirische Wirkungslehre der Rechnungslegung, untersucht im Rahmen eines Forschungsprojekts an der FAU, das vom Nürnberger Sonderfonds für wissenschaftliche Arbeiten an der Universität Erlangen-Nürnberg gefördert wird, wie sich diese Regelungen auswirken. »Erste empirische Auswertungen deuten in der Tat darauf hin, dass bestimmte Berichterstattungsnormen als unerwünschte Nebenwirkung das Ziel eines nachhaltigen Wirtschaftens durchkreuzen«, erklärt Stich. Am Ende des Projekts will er konkrete Handlungsempfehlungen für nationale und supranationale Gesetzgeber wie der Europäischen Kommission geben, die dabei helfen sollen, widersprüchliche Regelungen zu identifizieren und diesen entgegenzuwirken.



SEITE 16/17
 An der FAU forscht Prof. Mark Stemmler am Demenztest für das 21. Jahrhundert: Statt mit Stift und Papier funktioniert der Test mit Tablets.

GEISTIGE FITNESS IM ALTER

Auf dem Weg zum digitalen Test

Computer, Tablet und Smartphone – das ist die Welt, in der sich Digital Natives zu Hause fühlen. Analoge Angebote nutzen sie meist nur, wenn es kein digitales Pendant gibt. In diese Kategorie fällt der Syndrom-Kurztest (SKT), ein international anerkannter Test, um die Gedächtnis- und Konzentrationsleistung zu erfassen. Seit etwa 30 Jahren ist er im Bereich Alzheimer- und Demenzdiagnostik im Einsatz. Durchgeführt wird der Test nach wie vor mit Papier und Bleistift. Eine digitale Version des SKT zu erstellen, daran arbeiten FAU-Forscherinnen und -Forscher um Prof. Dr. Mark Stemmler, Lehrstuhl für Psychologische Diagnostik, Prof. Dr. Johannes Kornhuber, Lehrstuhl für Psychiatrie und Psychotherapie, und Prof. Dr. Joachim Hornegger,

Präsident der FAU und Lehrstuhl für Mustererkennung, gefördert vom Universitätsbund Erlangen-Nürnberg.

Bei dem Syndrom-Kurztest müssen die Probanden unterschiedliche Aufgaben innerhalb einer vorgegebenen Zeit lösen. Beispielsweise sollen sie Gegenstände benennen und wiedererkennen oder Zahlen lesen und in die richtige Reihenfolge bringen. Für die digitale Version werden die Aufgaben digitalisiert, Patient und Arzt erhalten je ein Tablet. Jede Interaktion des Patienten mit dem Tablet wird automatisch auf dem Tablet des Arztes angezeigt und liefert damit Informationen darüber, welche Inhalte der Proband zum jeweiligen Zeitpunkt bearbeitet. »Die kommenden Generationen werden sich mit Tablets wohler fühlen als mit Papier und Stift«, erklärt Prof. Dr. Mark Stemmler die Bedeutung der digitalen Testversion. »Eine digitale Version hätte im klinischen Alltag entscheidende Vorteile: Die erhobenen Daten können leicht in einer digitalen Patientenakte gespeichert werden. Die gesellschaftliche Bedeutung des Projekts ist daher nicht zu unterschätzen.«



FERIENAKADEMIE SARNTAL

Talente fördern



— Saftige Almwiesen, ein glitzernder Bergsee, geraniengeschmückte Berghöfe. Und mittendrin Studierende, die sich mit Lehrenden über Algorithmen für Hochfrequenz-Empfänger austauschen. Oder über Biophysik. Oder über die Simulation von Wellen und Flüssigkeiten. So sieht die Ferienakademie Sarntal aus: Besonders talentierte Studierende der FAU, der TU München sowie der Universität Stuttgart reisen seit rund 30 Jahren nach Südtirol, um in zweiwöchigen Intensivseminaren etwas über die verschiedensten, meist technisch-naturwissenschaftlichen Themen zu lernen – oftmals von renommierten Dozierenden aus der ganzen Welt. Ein Highlight: Gäste aus Wirtschaft und Politik reisen zu Kaminabenden ins Sarntal, um den Teilnehmern von ihren beruflichen Werdegängen zu erzählen.

— Wer so intensiv lernt, braucht einen Ausgleich: Deshalb gehen die Teilnehmenden gemeinsam Bergsteigen oder grübeln abends am Schachbrett. Diese Mischung aus intensivem Lernen und gemeinsamen Aktivitäten sorgt für die besondere Atmosphäre der Ferienakademie. »Sie ermöglicht es Studierenden und Professorinnen und Professoren, gemeinsam zu arbeiten, wie es im Uni-Alltag nur selten möglich ist«, sagt Prof. Dr. Johannes Huber vom Lehrstuhl für Informationstechnik, der die Ferienakademie vonseiten der FAU in den vergangenen Jahren betreut hat: »Die Hauptmotivation für mich ist die Gemeinschaft mit den Studierenden: Wenn man rund um die Uhr im gleichen Hotel wohnt, in Seminaren diskutiert und am gleichen Berg schwitzt, dann gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Dozenten und Studierenden.« Für den einen oder anderen führte die Ferienakademie im Sarntal zu einer Promotion. »Während der zwei Wochen lernt man die Studierenden gut kennen und kann besser einschätzen, wie sie sich am Lehrstuhl schlagen werden«, erklärt Huber.

— Kosten entstehen den Teilnehmenden übrigens keine – bis auf das abendliche Bier: Die Ferienakademie finanziert sich durch Sponsoren, zumeist aus der Wirtschaft, und dem Universitätsbund Erlangen-Nürnberg.

SEITE 18

Raus aus dem Uni-Alltag: Im Sarntal setzen sich die Teilnehmer intensiv mit verschiedenen Themen auseinander. Für Erholung sorgen gemeinsame Aktivitäten in der Natur.

Wenn Arzneimittel schaden statt zu helfen

— Medikamente gehören zu den großen Errungenschaften der Menschheit. Sie heilen Krankheiten – auch solche, die sonst tödlich wären – und erhöhen die Lebensqualität. Was aber, wenn die Medikamente ins Abwasser gelangen?



SEITE 20/21
*Im Körper heilen
Arzneimittel. Wenn sie
ins Abwasser gelangen,
können ihre Wirkstoffe
jedoch zu schädlichen
Stoffen für Umwelt
und Mensch werden.*

— Dann zeigt sich die Kehrseite der Medaille: Durch Pharmaindustrie, Tierzuchtanlagen und private Haushalte gelangen zahlreiche Arzneimittelwirkstoffe in die öffentlichen Kläranlagen. Die Reinigungstechnik herkömmlicher Anlagen reicht allerdings nicht aus, diese Substanzen komplett aus den Abwässern zu entfernen. Daher gelangen viele Wirkstoffe mit dem gereinigten Abwasser in Seen, Flüsse und ins Grundwasser – und somit umweltschädliche Stoffe ins Trinkwasser und damit in die Nahrungsmittelkette. Welche Langzeitfolgen Arzneimittelreste in Gewässern und im Trinkwasser für Mensch, Wasserbewohner und Ökosysteme haben, ist noch nicht in vollem Umfang bekannt. Das weitverbreitete Schmerzmittel Diclofenac beispielsweise wird nur unvollständig abgebaut und schädigt Nieren von Vögeln und Regenbogenforellen.

— Der Sonderfonds für wissenschaftliche Arbeiten an der Universität Erlangen-Nürnberg fördert am Lehrstuhl für Medizinische Biotechnologie ein Projekt, in dem das Team um Dr. Stefanos Georgiadis daran forscht, Arzneimittel mittels Adsorptionstechnologien aus Abwässern zu filtern. Dabei bindet ein Stoff, beispielsweise Aktivkohle, die Arzneimittelwirkstoffe an sich, sodass diese dem Abwasser entzogen werden. Ähnlich einem Baukastensystem lässt sich das Verfahren jeder Kläranlage anpassen: Je nachdem, welche Wirkstoffgruppen besonders häufig in einer bestimmten Anlage aufzuspüren sind, werden die jeweiligen Adsorber kombiniert.



SEITE 23 OBEN
Am Computer können die Forscher um PD Dr. Christiane Zweier die Prozesse in der Zelle auswerten.

SEITE 22/23/23 UNTEN
Klein, aber fein: Mit dem Live Cell Mikroskop können die Wissenschaftler die Zellbildung über längere Zeiträume hinweg beobachten.



ZELLEN LIVE BEOBACHTEN

Genetische Mutationen in Echtzeit

Geistige Behinderungen sind meist die Folge von genetischen Mutationen. Verändern sich die Gene, kann es sein, dass sich Zellen fehlerhaft bilden und ihre Funktion nicht oder nur noch unvollständig erfüllen. Um zu verstehen, wie und warum bestimmte Genmutationen zu geistigen Behinderungen führen, müssen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genau wissen, welche Rolle die betroffenen Gene für die Funktion des Nervensystems haben. An Modellen von Nervenzellen können Forscherinnen und Forscher im Labor gezielt Gene ausschalten, die Aktivität von Genen hochfahren, sodass verstärkt bestimmte Proteine gebildet werden oder eine bestimmte

Genmutation in die Zelle pflanzen und so die entsprechenden Störungen bei der Zellbildung beobachten. Denn erst ein besseres Verständnis dafür, wie die Krankheiten entstehen, könnte die Grundlage für zukünftige Therapieansätze bei geistiger Behinderung liefern.

Um die verschiedenen Prozesse wie zum Beispiel die Zellbildung, -teilung und -wanderung über einen längeren Zeitpunkt hinweg durchgehend zu beobachten, ist ein spezielles Live Cell Mikroskop nötig, das durch den Universitätsbund Erlangen-Nürnberg für die Medizinische Fakultät der FAU erworben werden konnte. »Das Mikroskop ermöglicht es uns, die Zellen im Verlauf über mehrere Stunden oder sogar Tage in Echtzeit zu beobachten und aufzunehmen. Damit gewinnen wir neue Erkenntnisse über den regulären Ablauf verschiedener biologischer Prozesse sowie über Störungen durch Genveränderungen«, sagt PD Dr. Christiane Zweier vom Lehrstuhl für Humangenetik.



SEITE 24/25
Die Medizinische Sammlung
der FAU

UNIVERSITÄTSSAMMLUNGEN

Lernen am Objekt



— An Universitäten wird Wissen bekanntlich nicht nur geschaffen, es wird auch gesammelt – und das nicht nur in Form von wissenschaftlichen Aufsätzen. Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg besitzt über 20 Sammlungen aus den verschiedensten Disziplinen. Manche sind so alt wie die Universität selbst, andere sind erst in jüngerer Zeit entstanden. Viele von ihnen spielen in Forschung und Lehre auch heute noch eine große Rolle. Sie zu erschließen, zu pflegen und für Wissenschaft und Öffentlichkeit aufzubereiten, ist mit viel Arbeit verbunden. In den vergangenen Jahren hat der Universitätsbund mit zahlreichen Zuwendungen dabei geholfen.

— Anfang des neuen Jahrtausends gegründet, ist die Medizinische Sammlung die jüngste der Universitätssammlungen an der FAU. In ihr werden Gerätschaften archiviert, die in der Fakultät oder der Klinik in Lehre, Forschung und Krankenversorgung verwendet wurden. Mehr als 1.000 Objekte, vor allem aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhun-



SEITE 26

Zu der Pathologischen Sammlung gehören rund 1.300 Präparate krankhaft veränderter Organe.

SEITE 27

Die barocken Globen sind nur ein Beispiel der vielen wertvollen Ausstellungsstücke, die die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg verwahrt.



derts, zählen inzwischen zu ihren Beständen. Lagerten viele der Sammlungsstücke zuletzt unsortiert, können sie dank eines Regalsystems, das der Universitätsbund finanziert hat, nun fachgerecht aufbewahrt werden.

— Zu den ältesten Sammlungen gehört die Pathologische Sammlung: Sie entstand 1850 aus der Anatomischen Sammlung und enthält heute rund 1.300 Präparate krankhaft veränderter Organe. Bis in die 1960er Jahre wurden sie in der Lehre als Anschauungsmaterial verwendet, danach wurden sie meist durch Dias ersetzt, die Sammlung geriet in Vergessenheit. Seit einigen Jahren arbeiten Studierende in einem einzigartigen Lehrprojekt daran, die vergessenen und teils beschädigten Präparate wiederaufzubereiten. Ein Teil des Bestands wird in neu angeschafften Vitrinen im Pathologischen Institut gezeigt.

— Nicht nur die FAU selbst, auch die Universitätsbibliothek betreut mehrere Sammlungen, darunter die Graphische Sammlung (siehe Seite 8) sowie rund 30.000 Münzen und Medaillen aller Epochen. Die meiste Zeit des Jahres liegen diese Schätze sicher verwahrt im Tresor der Universitätsbibliothek. Zu Ausstellungen jedoch können Besucher die wertvollen Exponate in speziellen Vitrinen bestaunen – angeschafft vom Universitätsbund.



Allmähd!

— Rund 7 Millionen Belege fränkischer Dialektausdrücke lagern im Archiv des Projekts »Fränkisches Wörterbuch«, das an der FAU angesiedelt ist. Etwa ein Jahrhundert lang haben Mitarbeiter und Freiwillige Fragebögen an fränkische Muttersprachler verschickt. Jetzt wird die umfangreiche Sammlung ausgewertet. Der Dialekt soll nicht nur wissenschaftlich untersucht werden, er soll auch dabei helfen, einen Teil des fränkischen Erbes, seine Sprache, für kommende Generationen zu bewahren – in Form einer Datenbank. Mit Unterstützung des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg hat das Team um Prof. Dr. Alfred Klepsch den ersten Themenbereich in die Datenbank eingepflegt: den Wortschatz zur regionalen Landwirtschaft, einen der umfassendsten Bereiche. Bis zum Jahr 2020 soll die Datenbank dann alle Belege enthalten.

Die Belege im Archiv des Fränkischen Wörterbuchs werden nach und nach digitalisiert.



Im Amberger Rathaus finden jährlich die Erlanger Universitätstage statt.

ERLANGER UNIVERSITÄTSTAGE

Wissenschaft für jedermann

— Wissenschaftliche Vorträge, die Themen verständlich für Bürgerinnen und Bürger vermitteln, haben in Amberg und Ansbach eine lange Tradition: Die Erlanger Universitätstage, die vom Universitätsbund Erlangen-Nürnberg finanziert und von der FAU sowie den beiden Städten organisiert werden, ziehen seit mehr als 30 Jahren viele Interessierte an. Die Veranstaltungsreihen tragen Forschungsergebnisse und aktuelle Fragestellungen in die Gesellschaft und verbinden so die Universität mit der Region – ein erklärtes Ziel des Universitätsbunds.

— Die Erlanger Universitätstage präsentieren jedes Jahr ein neues Thema, das in fünf Vorträgen von Professorinnen und Professoren der FAU aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wird. Die Besucher sind dabei stets dazu aufgefordert, mit den Referentinnen und Referenten über deren Vorträge zu diskutieren. Die Beiträge werden in den »FAU Forschungen, Reihe A, Geisteswissenschaften« (ehemals »Erlanger Forschungen«) publiziert.



ERLANGER UNIVERSITÄTSMUSIK

Hier spielt die Musik



— Aus einem der schönsten Gebäude der Universität Erlangen-Nürnberg erschallt regelmäßig Musik: In der Orangerie im Erlanger Schlossgarten ist neben der Kunstgeschichte die Erlanger Universitätsmusik untergebracht. Studierende aller Fachrichtungen können hier Einzelunterricht erhalten am Klavier, an der Orgel und einzelnen Orchesterinstrumenten sowie in Gesang.

— Aber in der Orangerie wird nicht nur geübt. An Konzertabenden geben Studierende sowie erfahrene Künstlerinnen und Künstler ihr Können zum Besten – und das auf besonderen Instrumenten. Denn die Sanierung der Orangerie Anfang des neuen Jahrtausends bot eine gute Gelegenheit, der Ausstattung der Universitätsmusik einen Schwerpunkt zu verleihen: Mit Unterstützung des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg konnte Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Konrad Klek zum einen ein hochwertiges Cembalo des fränkischen Meisters Bernhard von Tucher erwerben, zum anderen einen Pariser Erard-Flügel von 1904. Der Flügel gibt gemeinsam mit dem – ebenfalls vom Universitätsbund mitfinanzierten – restaurierten Wiener Graf-Flügel von 1839 aus der universitätseigenen Instrumentensammlung und dem Berliner Bechstein-Flügel von 1919 dem Wassersaal der Orangerie ein spezifisches Profil als Klangraum für historische Tasteninstrumente.

— Das wichtigste Instrument der Universitätsmusik befindet sich jedoch nicht in der Orangerie. Die Orgel in der Neustädter Universitätskirche ist seit der Berufung eines Universitätsmusiklehrers 1854 das Zentrum des kirchenmusikalischen Wirkens in Universitätsgottesdiensten und Konzerten. Vor wenigen Jahren wurde die Orgel durch die Firma Goll aus Luzern neu gebaut, gefördert auch vom Universitätsbund. Das prächtige Barock-Gehäuse aus dem Jahr 1741 blieb dabei erhalten; die 1936 installierte Chororgel konnte so in die Orgelanlage integriert werden, dass im Dialog von Haupt- und Chororgel ein einzigartiges Klangerlebnis möglich ist.

SEITE 30

Die Orgel in der Neustädter Universitätskirche wurde erneuert, das barocke Gehäuse blieb aber erhalten.

SCHLOSSGARTENFEST

Der Erlanger Sommernachtsball



___ Tausende Lichter tauchen den Erlanger Schlossgarten in ein romantisches Licht, Bands sorgen für heiße Rhythmen, dazu Speisen und Getränke, als Höhepunkt ein beeindruckendes Feuerwerk, das den Himmel in den schönsten Farben erleuchtet: Das Schlossgartenfest der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist das gesellschaftliche Highlight im Veranstaltungskalender der Region.

___ Auf einem der größten und schönsten Gartenfeste Europas feiern rund 6.500 Gäste zusammen bis spät in die Nacht – neben Freuden, Studierenden und Mitarbeitenden der Universität auch hochrangige Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Damit bietet das Fest eine ausgezeichnete Gelegenheit, neue Kontakte in allen wichtigen Bereichen des öffentlichen Lebens zu knüpfen – oder Geschäftspartner einzuladen –, beispielsweise an einen der Tische vor der Orangerie oder um den Brunnen vor dem Schloss: Denn Unternehmen, die Mitglied im Universitätsbund sind, können Tische reservieren und so ihren Partnern einen exklusiven Abend bieten.



Das Erlanger Schlossgartenfest zieht jedes Jahr tausende Besucher, auch aus Politik und Wirtschaft, an.



— Aber auch Privatpersonen können das Schlossgartenfest genießen: Mitglieder des Universitätsbunds, die keine Angehörigen der Friedrich-Alexander-Universität sind, erhalten vom Verein zur Förderung der Kontakte der Universität Erlangen-Nürnberg, der das Fest organisiert, eine Einladung und können sich Karten kaufen. Damit erhalten sie nicht nur Eintritt: Ein Teil des Erlöses aus dem Schlossgartenfest kommt dem Universitätsbund und damit der Förderung der Wissenschaft zugute.



Langeweile kommt beim Schlossgartenfest nicht auf: Auf mehreren Tanzflächen sorgen verschiedene Bands für die richtige Musik für einen Tanz.



KONTAKT

Dr. Siegfried Balleis

Vorsitzender des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg e.V.

Tel.: 0171/3606363

balleis@balleis.de

Marlene Wüstner

Geschäftsführerin des Universitätsbunds Erlangen-Nürnberg e.V.

Tel.: 0160/90663687

unibund@fau.de

www.fau.de/universitaetsbund

HERAUSGEBER:

Universitätsbund Erlangen-Nürnberg e.V.

Schlossplatz 4, 91054 Erlangen

REDAKTION:

Katrin Piecha

TEXTE:

Thomas Hoffmann, Regine Oyntzen, Katrin Piecha

LAYOUT:

zur.gestaltung, Nürnberg

FOTOS:

Evangelische Gemeinde Neustadt-Erlangen: S. 30;

Glasow: S. 4; David Hartfiel: S. 6; Erich Malter: S. 5;

Georg Pöhlein: S. 2, 12–17, 20–28, 32–35;

©Lukas Rode Amberg: S. 29;

Tourismusverein Sarntal/Eduard Wegner: S. 18 oben;

Tourismusverein Sarntal/Seehauserfoto: S. 18 unten;

Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: S. 8–11.

DRUCK:

Nova.Druck Goppert GmbH, Nürnberg

AUFLAGE:

4.000 Exemplare

AUSGABE:

Januar 2016